

Hamburger Beiträge zur Numismatik  
Heft 2 (1948)

Instinsky, Hans Ulrich: Reiterstandbild Mark Aurels auf einer Münze von Pautalia, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 2 (1948), S. 66-68.

ISSN 0072-9523

An der [Universitätsbibliothek Kiel](#) digitalisiert von [Sina Westphal](#).

Die Retrodigitalisierung der Hamburger Beiträge zur Numismatik erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des [Museums für Hamburgische Geschichte](#), Abt. Münzkabinett (Dr. Ralf Wiechmann).

## KLEINE BEITRÄGE

HANS ULRICH INSTINSKY

### REITERSTANDBILD MARK AURELS AUF EINER MÜNZE VON PAUTALIA

Unter den fünf Städten der römischen Provinz Thracia, von denen wir wissen, daß sie von Kaiser Antoninus Pius Münzrecht erhalten haben, ist die Stadt Pautalia die wichtigste. In unmittelbarer Nähe des Oberlaufes des Strymon an einem seiner kleinen Nebenflüsse gelegen bildet sie den Mittelpunkt des südwestlichen Thrakiens an der Grenze Makedoniens, dort, wo heute die bulgarische Stadt Küstendil, die auf ihrem Boden steht, noch die gleichen Funktionen erfüllt. Zu dem natürlichen Reichtum jener Landstriche an Getreide und Wein, Gold und Silber kommt für die Stadt Pautalia noch der Besitz heilbringender warmer Quellen, der nicht nur die üblichen thrakischen Gottheiten, sondern auch den Heilgott Asklepios dort hat heimisch werden lassen. Davon zeugen die Bilder zahlreicher Prägungen Pautalias, die uns mitunter auch die nicht wenigen Tempelbauten zeigen, die sich an der der Stadt zugewandten Seite des mehrere hundert Meter hohen Berges gruppierten, von dem man den weiten Blick in das breite Tal des Flusses und auf den Kranz der ringsum liegenden Gebirge hat. Ihren Aufschwung als Stadt hat Pautalia, wie andere bedeutende Städte Thrakiens im 2. Jahrhundert n. Chr. gehabt. Mit der Metropole Thrakiens, Philippopolis, und anderen Städten teilt sie den Beinamen Ulpia als Zeichen der von Kaiser Trajan verliehenen Rechte, und von seiner Zeit an mehren sich die Bauten und Denkmäler, die das Bild der Stadt zu dem einer durch Reichtum ausgezeichneten gemacht haben, bis die Völkerstürme des späteren 3. Jahrhunderts über die Donau südwärts hereinbrachen. Welche Gründe dazu geführt haben, daß schon vorher unter Kaiser Caracalla die Münzprägungen Pautalias enden, können wir nicht im einzelnen erkennen.

Die Münzen von Pautalia sind von Leon Ruzicka mit der ihm eigenen Kennerschaft und Gründlichkeit in einer musterhaften Veröffentlichung des Bulgarischen Archäologischen Instituts bearbeitet worden<sup>1)</sup>. Sein Katalog enthält unter vielen bemerkenswerten Stücken auch eines, an dem der Blick des Archäologen ebenso wie der des Historikers haften bleibt<sup>2)</sup>. Es ist eine Prägung aus der Zeit Kaiser Mark Aurels; innerhalb der Jahre seiner Regierung von 161 bis 180 läßt sie sich infolge des Fehlens weiterer Indizien nicht näher datieren. Auf der Vorderseite zeigt sie, wie üblich, den Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz, nach rechts gewandt, und dazu die Umschrift

ΑΥΤ(οκρατωρ) ΚΑΙ(σαρ) Μ(αρκος) ΑΥΡ(ηλιος) ΑΝΤΩΝΙΝΟΣ

Die Rückseite bietet eine Gestalt zu Pferde, offensichtlich einen Kaiser, mit Panzer und Mantel, in der Rechten schräg das Szepter vor sich haltend, das Gesicht bärtig und anscheinend gleichfalls den Lorbeerkranz auf dem Kopf. Der Schritt des Pferdes ist sehr gemessen, Mähne und Schweif sind sorgsam geziert. Die Legende dazu lautet in der Lesung Ruzickas Α(ουκιον) ΑΥΡΗ(λιου) ΟΥΗΡΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ und im Abschnitt ΠΑΥΤΑΛΙΩΤΑΙ. Mit Recht faßt

1) L. Ruzicka, Die Münzen von Pautalia. Bulletin de l'Institut archeologique bulgare VII (1932/33), S. 1—216 mit 10 Tafeln. — Ruzicka hat den Abschluß der Drucklegung nicht mehr erlebt. Daher sind die Indices von W. Kubitschek bearbeitet, der als hervorragender Kenner der Materie darin manches aus eigener Deutung beigesteuert hat.

2) S. 56 Nr. 61. Abbildung der Rückseite Tafel VII Nr. 23.

Ruzicka diese Legende als die gekürzte Wiedergabe der inschriftlichen Dedikation eines Denkmals, und dementsprechend hat gewiß richtig Kubitschek in den Indices das zugehörige Bild als die Wiedergabe eines Reiterstandbilds verzeichnet<sup>3)</sup>. Beide fassen dieses nach der Umschrift als ein Reiterstandbild des Lucius Verus, des Bruders und Mitherrschers Mark Aurels auf. Ist dies richtig, so wäre die Münze eine merkwürdige Prägung. Ruzicka (S. 9) lenkt darum auch ausdrücklich auf sie den Blick und nennt sie eine „gemeinsame Münze des Marcus Augustus und Verus“; sie fällt darum auf, weil im übrigen sonst auch in Pautalia die Prägungen Mark Aurels und seines Bruders getrennt nebeneinander laufen.

Dem aber ist hinzuzufügen, daß damit des Merkwürdigen noch nicht genug ist. Denn das Einzigartige dieser Münze besteht nach dieser Interpretation vor allem darin, daß Verus hier nicht als Augustus, sondern mit dem Cäsar-Titel erscheint. Diesen aber hat er während der Regierung Mark Aurels niemals getragen, sondern er ist gleich zu Beginn zum Imperator Cäsar Augustus von seinem Bruder erhoben worden. In die Zeit vor dem Tod des Antoninus Pius kann diese Dedikation für Verus — dem übrigens auch da der Cäsar-Titel nur ganz selten und fälschlich auf Inschriften beigelegt worden ist — jedoch nicht gehören, da er bekanntlich den Namen Verus erst nach dem Regierungsantritt Mark Aurels zu führen begonnen hat. Von Haus aus L. Ceionius Commodus hieß er seit der Adoption durch Antoninus Pius im Jahre 138 L. Aelius Aurelius Commodus. Hält man daran fest, daß die Münze ein Reiterstandbild des Verus abbilden soll, so ist der Knoten nicht zu entwirren.

Dagegen löst sich alles, wenn man erkennt, daß es sich nicht um ein Reiterstandbild des Verus, sondern um eines des Mark Aurel selbst handelt, freilich nicht um eines, das ihm als Augustus, vielmehr noch vor dem Tod des Antoninus Pius als Thronfolger mit dem Titel Cäsar errichtet worden ist. Denn als solcher hieß er als Adoptivsohn des Antoninus Pius seit dem Jahre 138 M. Aelius Aurelius Verus, bis er im Jahre 161 bei seinem Regierungsantritt den Namen Verus zugunsten seines Bruders ablegte. In der Zeit des Antoninus Pius findet sich sein Bild mit den Namen M. Aurelius Verus Caesar auch auf den Prägungen Pautalias (Nr. 23 ff.), während es Prägungen für Verus vor dem Jahre 161 in Pautalia und auch sonst nicht gibt. Zu erklären bleibt noch die Divergenz der Pränomina. Ruzicka hat auf unserer Münze  $\Lambda(\sigma\upsilon\lambda\iota\omicron\nu\upsilon)$  gelesen, was allerdings nicht auf den späteren Kaiser Mark Aurel gehen könnte. Offensichtlich aber ist er zu dieser Lesung durch das sicher lesbare  $\text{OYIIPON}$ ,<sup>4)</sup> das ihn von vornherein an den Bruder Mark Aurels denken ließ, verführt worden. Wir können das einzige erhaltene Stück der Münze — es gehörte bisher dem Berliner Münzkabinett — nicht nachprüfen; aber auch die Abbildung zeigt, daß an der fraglichen Stelle die Münze so schlecht erhalten ist, daß sich eine sichere Entscheidung zwischen  $\Lambda(\sigma\upsilon\lambda\iota\omicron\nu\upsilon)$  und  $\text{M}(\sigma\alpha\rho\kappa\omicron\nu\upsilon)$  nicht fällen läßt. So sind wir allein auf die sachlichen Erwägungen angewiesen, und diese zwingen dazu, hier das Pränomen Marcus zu fordern.

Auf diese Weise verliert die Münze ihre singuläre Stellung, die sie bisher unter den Münzen Pautalias und nicht nur unter diesen einnehmen konnte. Stattdessen wird sie zu einem sicheren Zeugnis dafür, daß das Gemeinwesen von Pautalia dem späteren Kaiser Mark Aurel in der Zeit, da er noch Cäsar und Thronfolger war, ein Reiterstandbild errichtet hat. Nach der Weise

3) S. 208 und S. 213.

solcher munizipalen Dedikationen an die Mitglieder des Kaiserhauses dürfen wir aber mit höchster Wahrscheinlichkeit zugleich weiter folgern, daß damals wie dem Cäsar so auch seinem Augustus, das heißt dem Antoninus Pius, und ihm zuerst, ein entsprechendes Denkmal in Pautalia dediziert worden ist. Vielleicht haben wir sogar auch für dieses ein Münzzeugnis aus Pautalia selbst in der Prägung des Antoninus Pius, die Ruzicka in seinem Katalog (S. 43, Nr. 11) aufführt, indem er das Rückseitenbild als „Kaiser zu Pferde im Friedensgewande“ beschreibt; Kubitschek verweist wahrscheinlich mit Recht im Index (S. 213) zu dem Reiterbild, das er noch für Verus hält, ausdrücklich vergleichend auf dieses Münzbild des Antoninus Pius. Es ist müßig, nach dem besonderen Anlaß zu fragen, der die Bürger von Pautalia den Kaiser und seinen Cäsar auf diese Weise ehren ließ. Wie das Münzrecht, so mochten sie ihm auch noch andere Förderungen verdanken. Und was sie schließlich veranlaßt hat, das Bild der Reiterstatue des Cäsar auf einer späteren Prägung des Kaisers Mark Aurel wiederzugeben, läßt sich höchstens vermuten. Als Zeugnis für dieses Denkmal selbst ist die Münze noch wertvoll genug.

PH. GRIERSON, CAMBRIDGE

### EIN UNEDIERTES „KÖPFCHEN“ VON ARNOLD II. VON RANDERATH (1290–1331)

In der Sammlung Lord Grantleys, die zu London in den Jahren 1943–45 verkauft wurde, befand sich ein unediertes „Köpfchen“ von Arnold II. von Randerath (Randerode). Dieses Stück, in dem Katalog (Lot 3787 vom 18. XII. 1944) als ein Obolus beschrieben, liegt jetzt in meiner Sammlung. Es vergrößert das Verzeichnis von Nachbildungen der Denare des Grafen Floris V. von Holland (1256–96), das von J. Menadier (Die Münzen der Jülicher Dynastengeschlechter) in der Zeitschrift für Numismatik XXX (1913), S. 431, veröffentlicht wurde.

Die Beschreibung ist die folgende:

Vs. .: + ARNOLDU(S) DERAN +

Kopf von der linken Seite.

RON-ETA \* -IN · R-ODE +

Umschriftteilendes Kreuz mit einer Rose in jedem Winkel.

13 mm, 0,375 g.



Über die Zuschreibung dieser Münze kann wenig Zweifel bestehen, obgleich Menadier (a.a.O., S. 476 ff.) den Herren Ludwig II. und Arnold II. von Randerath nur Nachprägungen zu den Essener Denaren König Rudolfs von Habsburg zuschreibt. RAN ist für Randerath eine regelmäßige Abkürzung; man findet RANDEN auf den Münzen von Ludwig III. (1331 bis 1364), und RAN auf denen von Arnold III. (1364–84). RODE ist ebenso